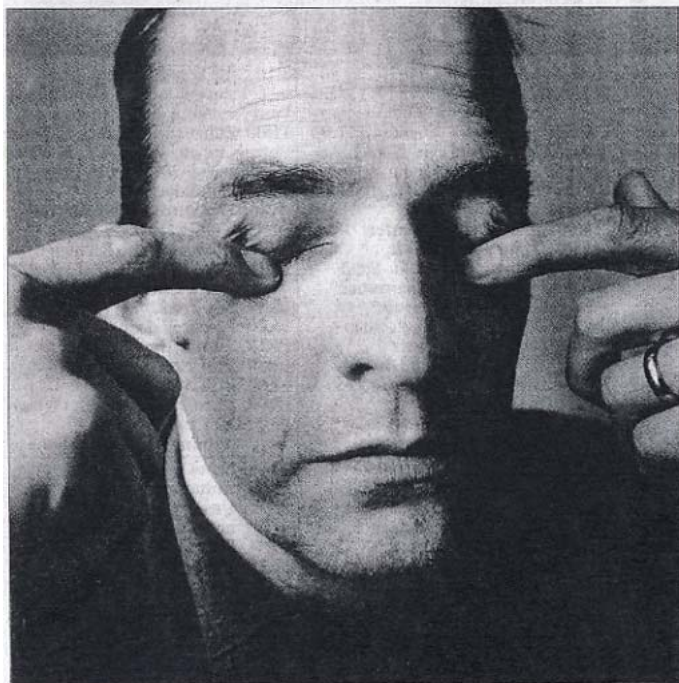


Ein Puzzle, zusammengefügt: Ingmar Bergman

Sieben Kilo, 600 Seiten, 1000 Bilder:
Heute wird in Berlin
das Buch der Bücher über den
schwedischen Regisseur vorgestellt



Momente der (Un)wahrheit: Der Fotograf Irving Penn lichtet den vom Weltruhm Ermüdeten im Jahr 1964 ab. Drei Jahre später spielen Bergman, seine Frau Käbi Laretei (eine bekannte Pianistin) und Sohn Daniel (später selbst Regisseur) ein intaktes Familienleben vor (gr. Foto ganz oben)

Von Hanns-Georg Rodek

Elvis lebt. Das wissen wir. Aber auch Ingmar ist lebendig, und wie. Vergangenen Monat wurden in Stockholm nahe dem Königlichen Dramatischen Theater eine Straße und ein Platz nach Ingmar Bergman benannt - die Orte, wo er nach der Arbeit an einem Stück abends auf ein Taxi wartete. Im Theater selbst beginnt kommenden Mai das erste Bergman-Bühnenfestival, wo Stücke von ihm aufgeführt werden. Martin Scorseses World Cinema Foundation wird mehrere Stunden Material über die Dreharbeiten von 18 Bergman-Filmen restaurieren und zugänglich machen. Bergmans Kindheit ist das Thema des französischen Films „Enfances“. Eine Retrospektive tourt durch indische Großstadtkinos von Bombay über Neu-Delhi bis Kalkutta.

Und heute findet seine Kanonisierung in Buchform statt. Natürlich gibt es Hunderte von Biografien, Interviewsammlungen, Bildbänden und Dissertationen über ihn. Aber der Band „The Ingmar Bergman Archives“, der heute Abend in der Schwedischen Botschaft zu Berlin vorgestellt wird - Eintritt frei - ist der Rolls Royce aller Bergman-Publikationen: 41 cm breit, 30 cm hoch, über 1000 Bilder, eine DVD mit Privatfilmen des Meisters, 592 Seiten. Das sind 48 Seiten mehr als „The Stanley Kubrick Archives“ aufzuweisen hat, der erste Kinosäulenheilige, der die Taschen-Nobilitierung erfuhr: Riesenformate für Regisseursriesen.

Die Voraussetzungen für dieses 7,3 Kilo-Paket schaffte Bergman selbst, als er vor sechs Jahren sein Stockholmer Domizil räumte, um ganz in die Einsamkeit der Ostseeinsel Farö zu ziehen. Aus der Wohnungsauflösung gingen 44 Kisten voller Notizen, Briefe, Fotos und privaten Filmen an die neu gegründete „Ingmar Bergman-Stiftung“, wo sie fast 50 laufende Regalmeter einnehmen. Die Sammlung ist inzwischen ins „Internationale Register des Gedächtnisses der Welt“ aufgenommen worden, eine Art

Weltkulturerbeliste der Unesco für Archive.

Bergman selbst hat - nach Ansicht des Kubrick-Bandes - noch an dem neuen Taschen-Wälzer (Preis: 150 €) mitgearbeitet. Dessen Bilderauswahl stammt von Bengt Wanselius, der zwei Jahrzehnte für Bergman fotografierte, doch das wahre Wunder für eine letztlich vom Bildmaterial getragenen Publikation ist die Mühe, welche auf die Texte verwendet wurde. Es gibt speziell für den Anlass geschriebene - wie vom Schauspieler Erland Josephson, der sechs Jahrzehnte mit dem Freund arbeitete - und solche von Bergman, die nie außerhalb Schwedens veröffentlicht wurden. Größtenteils besteht der Textteil jedoch aus einer thematisch geordneten Assemblage, in denen Forscher, Kritiker, Schauspieler, Bekannte und Bergman selbst die Puzzleteilchen zu Leben und Filmen zusammensetzen.

In diesem offenen System ist für alles Platz, von Bergmans Kindheit bis zu den präzisen Regieanweisungen für sein Begräbnis, von der Liebe in seinen Filmen bis zu den Lieben zu seinen Schauspielerinnen, von seiner Obsession Arbeit bis zu deren Zwilling Kontrollausübung, von Zuschauerbriefen bis zu einem Bergman-Seminar Liv Ullmanns.

Und natürlich gibt es Anekdoten zu Bergman-Projekten, die nie zustande kamen. So versuchte Harry Belafonte Bergman zu überzeugen, mit ihm in der Hauptrolle das Leben Puschkins zu verfilmen. Und eine Weile spielte Bergman mit dem Gedanken, Albert Camus' „Der Fall“ zu verfilmen - in Hollywood.

Einmal sollte er sich dort mit einer berühmten Schauspielerin treffen, und exakt um 9 Uhr stand der überpünktliche Regisseur im Büro des Produzenten. Von ihr: nichts zu sehen. Ein Anruf ergab, dass der Star noch zu Hause beim Duschen war. Bergman griff selbst zum Hörer: „Sie können unter der Dusche bleiben“, beschied er die Säumige, und verließ das Büro und die Stadt. Er hat nie dort gedreht.